

Planning for Real

Planning for Real ist eine Beteiligungsmethode, bei der Bürger:innen gemeinsam Ideen und Verbesserungsvorschläge für einen konkreten Ort entwickeln. Im Mittelpunkt steht ein dreidimensionales Modell eines Quartiers, Platzes oder Stadtteils, an dem Wünsche, Probleme und mögliche Veränderungen sichtbar gemacht werden.

Die Teilnehmenden arbeiten über einen längeren Zeitraum gemeinsam an Ideen für ihren Stadtteil oder öffentlichen Raum. Durch das Modell werden Planungen verständlicher und greifbarer, auch für Menschen ohne Fachwissen. Die Methode eignet sich besonders, um lokale Erfahrungen sichtbar zu machen und konkrete Maßnahmen gemeinsam zu priorisieren.

Beteiligungstiefe	Mitbestimmen		
Projektphase	Projektplanung		
Ziele	Ideen entwickeln		
Format	Analog		
Zeitraumen	1 Tag - 1 Woche	einige Wochen	
Zielgruppe	direkte Betroffene	interessierte Öffentlichkeit	schwer erreichbare Gruppen
Gruppengröße	kleine Gruppe bis 15	mittlere Gruppe bis 30	große Gruppe ab 30
Merkmale	Aktivierend	Kreativ	

ZIEL DER METHODE

Ziel von Planning for Real ist es, gemeinsam konkrete Ideen und Lösungen für die Entwicklung eines Ortes oder Quartiers zu erarbeiten. Durch die Arbeit mit einem anschaulichen 3D-Modell werden Bedürfnisse, Probleme und Wünsche sichtbar gemacht und gemeinsam diskutiert. Die Methode ermöglicht es auch Menschen ohne planerisches Vorwissen, sich aktiv an Stadtentwicklungsprozessen zu beteiligen und konkrete Vorschläge für Veränderungen einzubringen.

ABLAUF

Vorbereitung

1. Gebiet und Ziel festlegen

Zuerst überlegen:

- Welcher Ort oder welches Quartier soll bearbeitet werden?
- Welche Fragen oder Probleme stehen im Mittelpunkt?
- Welche Veränderungen sind grundsätzlich möglich?

Wichtig:

Der Beteiligungsspielraum sollte von Anfang an transparent kommuniziert werden.

2. 3D-Modell vorbereiten

Ein gut verständliches Modell des Gebiets erstellen.

Das Modell sollte:

- wichtige Straßen und Gebäude zeigen
- leicht lesbar sein
- genug Platz für Ergänzungen bieten

Wichtig:

Das Modell muss nicht perfekt oder maßstabsgetreu sein. Es dient vor allem als gemeinsame Arbeitsgrundlage.

3. Informationen sammeln

Vor dem Start können:

- Gespräche mit Bewohner:innen, Nachbarschaftsbefragungen
- Ortsbegehungen
- erste Ideensammlungen

hilfreich sein.

Auch sogenannte Nachbarschaftshilfebögen können genutzt werden, um:

- Fähigkeiten, Interessen
- Wissen, Engagement

im Quartier sichtbar zu machen.

4. Veranstaltungen planen

Festlegen:

- wie viele Treffen stattfinden
- welche Zielgruppen beteiligt werden sollen
- wo die Veranstaltungen stattfinden

Wichtig:

Die Räume sollten gut erreichbar und offen gestaltet sein.

5. Beteiligung bewerben

Verschiedene Kanäle nutzen:

- Nachbarschaftsnetzwerke, Vereine
- soziale Medien
- Aushänge, lokale Einrichtungen

Besonders wichtig:

Menschen sollten verstehen, dass ihre Ideen tatsächlich Einfluss auf die Planung haben können.

Durchführung

1. Einführung und Kennenlernen

Zu Beginn erklärt die Moderation:

- Ziel der Methode
- Ablauf
- Umgang mit dem Modell
- Möglichkeiten der Beteiligung

Anschließend lernen die Teilnehmenden das Modell, das Gebiet und die Fragestellungen gemeinsam kennen.

2. Ideen und Probleme sammeln

Die Teilnehmenden sammeln:

- Wünsche, Probleme
- Verbesserungsvorschläge, Konflikte
-

Ideen für Veränderungen

Hilfreiche Fragen:

- „Welche Orte funktionieren gut?“
- „Wo gibt es Probleme?“
- „Was fehlt im Quartier?“
- „Welche Veränderungen wünschen Sie sich?“

Die Ideen werden direkt am Modell sichtbar gemacht.

3. Vorschläge im Modell darstellen

Die Teilnehmenden ergänzen:

- neue Ideen, Markierungen
- Karten, kleine Bauteile oder Symbole

am Modell.

Dadurch wird sichtbar:

- wo Veränderungen gewünscht werden
- welche Orte besonders wichtig sind
- welche Konflikte oder Chancen bestehen

4. Öffentliche Präsentation und Diskussion

Das Modell wird bei Veranstaltungen oder Treffen öffentlich vorgestellt.

Dabei können:

- weitere Ideen ergänzt werden, Rückmeldungen gesammelt werden
- Diskussionen entstehen, neue Perspektiven sichtbar werden

Die Methode lebt davon, dass möglichst viele Menschen beteiligt werden.

5. Prioritäten festlegen

In kleinen Gruppen oder im Plenum wird diskutiert:

-

Welche Vorschläge sind besonders wichtig?

- Was sollte zuerst umgesetzt werden?, Welche Ideen sind realistisch?

Dafür können z.B. genutzt werden:

- Klebepunkte, Abstimmungen
- Diskussionen

6. Aktionsplan entwickeln

Die wichtigsten Ergebnisse werden anschließend:

- gebündelt, konkretisiert, priorisiert

und in einen gemeinsamen Aktionsplan überführt.

Auswertung

1. Ergebnisse dokumentieren

- das Modell
- Diskussionen, Prioritäten
- Vorschläge, entstandene Pläne
- Fotos, Berichte, Karten
- digitale Dokumentation

2. Aktionsplan aufbereiten

Die Ergebnisse werden zu einem übersichtlichen Maßnahmen- oder Aktionsplan zusammengeführt.

Dabei sollte sichtbar werden:

- welche Ideen priorisiert wurden
- welche nächsten Schritte geplant sind
- wer verantwortlich ist

3. Ergebnisse weitergeben

Der Aktionsplan wird:

- Verwaltung, Politik
-

Planungsbüros, Beteiligten

zur Verfügung gestellt.

Wichtig:

Kommuniziere transparent, wie mit den Ergebnissen weitergearbeitet wird.

Quelle: <https://mobilitaetsplanung-hessen.de/methodenkoffer-partizipative-planung/>

WANN SINNVOLL?

- bei konkreten räumlichen Fragestellungen
- wenn ein Quartier, Platz oder öffentlicher Raum verändert werden soll
- wenn lokale Erfahrungen und Alltagswissen einbezogen werden sollen
- wenn Beteiligung anschaulich und niedrigschwellig gestaltet werden soll
- wenn gemeinsam Prioritäten und Maßnahmen entwickelt werden sollen

WANN NICHT SINNVOLL?

- wenn kein Handlungsspielraum für Veränderungen besteht
- bei rein abstrakten Themen ohne räumlichen Bezug
- wenn keine Zeit für einen längeren Beteiligungsprozess vorhanden ist
- bei sehr kleinen oder kaum erreichbaren Zielgruppen

TIPPS

- Mit einem möglichst einfachen und gut lesbaren Modell arbeiten.
- Menschen beteiligen sich oft leichter, wenn sie direkt etwas sichtbar verändern können.
- Genügend Zeit für Austausch und Diskussion einplanen.
- Die Methode funktioniert besonders gut bei konkreten räumlichen Fragestellungen.
- Das Modell möglichst öffentlich sichtbar nutzen, damit weitere Menschen spontan mitdiskutieren können.

UNGEEIGNET FÜR

- abstrakte oder rein theoretische Themen
- sehr kurzfristige Prozesse

- Projekte ohne realen Handlungsspielraum
- Gruppen, die nicht über einen längeren Zeitraum beteiligt werden können

Online ansehen: <https://methoden.urbankit.de/de/methods/planning-for-real>